

Medienspiegel Woche 20_18



Inhalt

<u>Veranstaltungshinweise</u>	<u>1</u>
Wiler Zeitung, 9.5.2018 <u>Sorge um Qualität der Schulen</u>	<u>2</u>
René Walcher, Mai 2018 <u>Klassenführung – leader of the pack</u>	<u>2</u>
Aus einer Zuschrift, 06.05.2018 <u>WAS IST GUTER UNTERRICHT?</u>	<u>2</u>
FRIDOLIN, 17.5.2018 <u>Science fiction oder was?</u>	<u>3</u>
Blick, 14.05.18 <u>Er ist der erste Cyborg des Industrieverbands</u>	<u>3</u>
FAZ, 11.05.2018 <u>Die totale Kontrolle</u>	<u>3</u>
Basellandschaftliche Zeitung, 17.5.2018 <u>Weniger Stress für Basler Schüler: Grosser Rat will umstrittene Tests an Primar und Sek streichen</u>	<u>4</u>
netzwoche, 09.05.2018 <u>Lernwolke gewinnt Thurgauer Start Award</u>	<u>5</u>
Tagblatt, 7.5.2018 <u>ALTSTÄTTEN: Rückbesinnung beim Bauen aufs Analoge</u>	<u>6</u>
Donnerstag, 17.05.2018, 18:01 Uhr <u>Ethik, Religion, Gemeinschaft - St. Galler Schüler mögen es säkularisiert</u>	<u>6</u>
Schule Schweiz, 15.5.2018 <u>Pulver nimmt Stellung zu den finanziellen Folgen von Frühfranzösisch</u>	<u>7</u>
Starke Schule beider Basel <u>3 x JA am 10. Juni</u>	<u>7</u>
<u>Exzesse des Lehrplans 21 ausmerzen</u>	<u>8</u>
IG Schule NiNiHo <u>Aufruf zur Wahl am 10. Juni 2018</u>	<u>9</u>

Veranstaltungshinweise



Vortragsreihe „Schule & Pädiatrie“

Binden und loslassen – ausserfamiliäre Betreuung von Kleinkindern

Prof. Dr. Martina Zemp (Universität Mannheim)
 lic. phil. Pamela Walker (KJPD, St. Gallen)

30. Mai 2018, Fachhochschule St. Gallen

[Einladung](#)

[Flyer](#)

[Jahresprogramm 2018](#)



Das Lernen der Kinder ins Zentrum stellen

Vortrag und Diskussion

Dr. Carl Bossard

Freitag, 15. Juni 2018, 19.00 Uhr

Äbtestube im Hof zu Wil

[Flyer](#)

Eltern für eine gute Volksschule

Einladung zum Vortrag von Dr. Carl Bossard

**Von der Energie menschlicher Beziehung –
im Zeitalter der Digitalisierung**



«Alle reden von Digitalisierung und von Kompetenzen. Darin und im selbstorganisierten Lernen sehen sie das Zaubermittel für die Zukunft unserer Kinder. Doch der Aufbau von Wissen und Können braucht Beziehung und Vertrauen - das gilt für die Schule, das gilt für die Familie.»
 Carl Bossard, Dr. phil., ist Gründungsrektor der Pädagogischen Hochschule Zug. Davor war er als Rektor der Kantonalen Mittelschule Nidwalden und Direktor der Kantonsschule Luzern tätig. Heute berät er Schulen und leitet Weiterbildungskurse. Er beschäftigt sich mit schulgeschichtlichen und bildungspolitischen Fragen.

Samstag, 23. Juni 2018

14.00 – 17.00 Uhr

Begegnungsraum Oberwiesen der Evangelischen Kirchgemeinde
 Häberlinstrasse 50, 8500 Frauenfeld

[Eltern für eine gute Volksschule](#)

Von der Energie menschlicher Beziehung – im Zeitalter der Digitalisierung

Vortrag von Dr. Carl Bossard

[Flyer](#)

Wiler Zeitung, 9.5.2018

Sorge um Qualität der Schulen

Leserbrief zu [«Er sorgt für Qualität an den Schulen»](#), Ausgabe vom 3. Mai

Der neue Leiter Bildung, Stefan Chiozza, soll für Qualität an den Wiler Schulen sorgen. Schwerpunkte seines Wirkens sind die Abschaffung der Kleinklassen und die Ausweitung des selbst gesteuerten und individualisierenden Lernens auf der Oberstufe. Beide Massnahmen gehen aber gemäss erziehungswissenschaftlichen Metastudien mit einem Qualitätsverlust einher. Das ist kaum erstaunlich: Individualisierende Lernmethoden und selbst gesteuertes Lernen – die auch in integrativen Klassen in Folge der grossen Heterogenität der Schülerschaft favorisiert werden – führen dazu, dass die gezielte Instruktionstätigkeit der Lehrperson an PC-Programme, Lernwerkstätten oder gar an die Schulkinder selbst «ausgelagert» wird. Dass eine «Selbstinstruktion» der Kinder mit schlechten Schulleistungen einhergeht, ist wenig überraschend. Wie auch sollten Schüler in der Lage sein, eine ausgebildete Lehrperson zu ersetzen?

Aber auch die eingesetzten individualisierenden Lehrmittel sind für die gezielte Instruktion höchst ungeeignet. Diese können dazu dienen, bereits Erarbeitetes in Übungsphasen zu vertiefen und zu festigen. Das gilt speziell für PC-Programme. Mir jedenfalls ist kein digitales Erzeugnis bekannt, dass die Instruktionstätigkeit einer Lehrperson auch nur ansatzweise ersetzen könnte. Solche Reformen führen nicht selten auch dazu, dass die Kinder in Einzelarbeit einen Wust an Arbeitsblättern abarbeiten müssen und mündliches oder gemeinschaftliches Lernen Seltenheitswert bekommt. Das wirkt sich speziell in den Fremdsprachen, in denen mündlicher Unterricht zentral ist, verheerend aus.

Die Verantwortlichen in Wil sollten sich darum kümmern, dass die Lehrpersonen einen lebendigen, abwechslungsreichen, gut rhythmisierten und strukturierten Unterricht applizieren, in dem die gezielte Instruktion im Vordergrund steht und individualisierendem und selbst gesteuertem Lernen höchstens ergänzender Charakter zukommt.

René Walcher, Wil

<https://epaper.tagblatt.ch/#article/117/Wiler%20Zeitung%20-%20Wil/2018-05-09/25/231219661>

Mehr dazu :

Walchers pädagogische Downloads, Mai 2018

Klassenführung – leader of the pack

http://walcher1.magix.net/index_htm_files/klassenfuehrung.pdf

Aus einer Zuschrift, 06.05.2018

Danke für den NEWSLETTER.

Der Beitrag zu **WAS IST GUTER UNTERRICHT?** hat mich besonders interessiert.

Dazu ein Kurz-Bericht in der St. Margrether Dorfzeitung MOSAIK vor 15 Jahren.

Freundlicher Gruss vom Bodensee

Gieri Battaglia, pensionierter Primarlehrer

Hervorragende St. Margrether Schulleistungen

<http://starkevolksschulesg.ch/wp-content/uploads/Klasse-GB-gute-Leistungen-MOSAIK-2004.pdf>

Im April 2003 wurden an einer Schlusstagung die Grundlagen für gutes Lernen benannt:

- angenehmes Schulklima
- geplanter, strukturierter Unterricht
- klare Regeln und Abmachungen
- vorbildliche Sprache des Lehrers
- Schriftdeutsch so früh wie möglich
- abwechslungsreicher Arbeitsrhythmus
- verschiedene Sozialformen
- Förderung der Selbstständigkeit
- Üben: lesen, schreiben, rechnen
- guter Elternkontakt

FRIDOLIN, 17.5.2018

Leserbrief

Science fiction oder was?

Kürzlich fand eine obligatorische sog. Weiterbildung für alle Volksschullehrkräfte des Kantons statt. Für den Beginn, auf den ich mich beziehe, traf man sich in der Aula der Kanti. Digitalisierung war das Thema. Niemand umriss, was man darunter verstehen soll. Ein Referent von Hamburg war eingeladen. Er arbeite als Biohacker. Unter anderem berichtete er mit Foto von einem Bekannten mit am Kopf implantierter Antenne und dessen entsprechendem Ausweis. Wer einen Chip oder Ähnliches ablehne, der habe einfach Angst, es sei einfach so.

Kann es sein, dass die Verantwortlichen Angst vor kritischen Argumenten haben und deshalb keine Diskussion einplanen?

Als «Höhepunkt» liess sich einer unserer Vorgesetzten einen Chip einspritzen. Eine Werbeveranstaltung?

Diskutieren Sie bitte die Auswirkungen von Biohacking etc. Lassen Sie auch Fragen des Nationen-Abschaffens, des Datenschutzes, der Ethik und des Arbeitsrechts nicht aus.

Hans-Markus Stuck, Niederurnen

<http://ausgabe.fridolin.ch/>

Mehr dazu:

Blick, 14.05.18

Swissmem-Geschäftsleiter Robert Rudolph* (51) liess sich chippen

Er ist der erste Cyborg des Industrieverbands

ZÜRICH - Hält Robert Rudolph die Hand an sein Smartphone, öffnet sich direkt die SBB-App. Denn in seiner Hand steckt ein Chip. Während es die meisten davor gruselt, meint es das Geschäftsleitungsmitglied von Swissmem ernst: Er lebt die Digitalisierung vor.

<https://www.blick.ch/news/wirtschaft/digitalisierung/swissmem-geschaeftsleiter-robert-rudolph-51-liess-sich-chippen-er-ist-der-erste-cyborg-des-industrieverbands-id8372214.html>

* Robert Rudolph ist Bereichsleiter Bildung bei Swissmem

FAZ, 11.05.2018

CHINAS SOZIALKREDITSYSTEM

Die totale Kontrolle

Von 2020 an soll es für alle Bürger, Firmen und Behörden Chinas ein digitales Punktekonto geben, das ihre Vertrauenswürdigkeit ausweist. Es wird die autoritäre Herrschaft automatisieren – und niemand widerspricht.

<http://m.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/chinas-sozialkreditsystem-die-totale-kontrolle-15575861.html>

Weniger Stress für Basler Schüler: Grosser Rat will umstrittene Tests an Primar und Sek streichen

von Daniel Ballmer — bz Basel



Die Basler Schüler schneiden meist schlechter ab als jene in den Vergleichskantonen – gerade, weil viele Deutsch als Zweitsprache sprechen.

(Symbolbild)

© KEYSTONE

An den baselstädtischen Primar- und Sekundarschulen sollen die Leistungschecks innert Jahresfrist ersatzlos gestrichen werden. Der Grosse Rat hat am Mittwoch eine breit getragene CVP-Motion mit dieser Forderung mit 50 gegen 40 Stimmen an die Regierung überwiesen.

Aller Widerstand war zwecklos. Vergeblich versuchte LDP-Erziehungsdirektor Conradin Cramer die bereits reduzierten Leistungschecks an den Basler Primar- und Sekundarschulen zu verteidigen. «Sie sind kein Allheilmittel, aber ein nützliches Instrument, um unsere Schule noch besser zu machen», erklärte er. Die Mehrheit im Grossen Rat sieht das anders. Sie will die Checks innert Jahresfrist ersatzlos streichen lassen und hat gestern eine breit abgestützte Motion mit dieser Forderung mit 50 gegen 40 Stimmen bei 2 Enthaltungen an die Regierung überwiesen.

Mit dem Vorstoss sollen die Basler Schüler entlastet werden. Die Motion verweist auf eine im März 2017 deutlich verabschiedete Resolution von Lehrkräften aller Schulstufen mit der Forderung, die Leistungs-Prüfungen abzuschaffen. Mit diesen Checks werden die Basler Schüler seit 2013 mit Schülern aus den umliegenden Kantonen verglichen.

«Unnötig und teuer»

Zwar hat Regierungsrat Cramer im Frühling bekannt gegeben, in diesem Jahr auf den sogenannten Check S3 für Schüler der dritten Klasse der Sekundarschule zu verzichten. Die Tests an der Primarschule aber sollten belassen werden. Damit sind die Forderungen der Lehrer nur teilweise erfüllt. Bei ihnen waren die Checks von Anfang an heftig umstritten. Und auch die Kantonale Schulkonferenz bezeichnet sie als unnötig und teuer. Die Motion kritisiert denn auch die jährlichen Durchführungskosten von 600 000 Franken. Zudem seien die Checks insbesondere an der Primarschule als Förderinstrument ungeeignet. Und sie vergeudeten wertvolle Unterrichtszeit. Ein Bildungsmonitoring gebe es überdies bereits im Rahmen des Harmos-Konkordates.

«Die Checks sind pädagogisch wertlos», ergänzte Basta-Motionärin Beatrice Messerli gestern im Parlament. Der Nutzen sei umstritten. Die Schulen bräuchten die Tests nicht. Komme hinzu, dass sie neben den ordentlichen Tests zusätzlich extremen Druck auf die Schüler ausüben würden. Messerli: «Kommt es zu schlechten Resultaten, wirken diese ausserdem demotivierend.» Da die Basler Schulen verhältnismässig viele Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache hätten, sei es klar, dass sie relativ schlecht abschnitten: «Die Tests gehören abgeschafft, denn sie zementieren den schlechten Ruf der Basler Schüler», argumentierte Messerli.

Tatsächlich ist der Leistungsstand der Basler Schüler in den bisherigen Checks jeweils schlechter ausgefallen als in den Vergleichskantonen. Dies wird wirklich unter anderem darauf zurückgeführt, dass in Basel-Stadt der Anteil an Schülern mit Deutsch als Zweitsprache deutlich am höchsten ist. Etwa 50 Prozent sprechen eine andere Muttersprache als Deutsch. In den anderen Kantonen liegt dieser Wert bei 30 Prozent.

Hilfe zur Standortbestimmung

Gegen die Abschaffung der Leistungstests votierten die Bürgerlichen. «Die Schüler können durchaus mit Druck umgehen», sagte SVP-Grossrat Joël Thüring. Gleichzeitig sei für die Wirtschaft besser zu erkennen, welche Schulabgänger für welche Stelle geeignet sind. Auch Annemarie Pfeiffer wollte sich namens der CVP/EVP-Fraktion nicht von den Checks abwenden: «Alledings bleibt unklar, wie diese Daten heute genutzt werden», sagte sie.

Selbst Erziehungsdirektor Cramer konnte nicht klar benennen, ob sich die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft tatsächlich etabliert. «Geben Sie uns noch zwei bis drei Jahre Zeit, um Erfahrungen zu sammeln», bat er das Parlament. Die Bitte blieb ungehört. Der Unmut im Parlament ist offensichtlich zu gross.

<https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/weniger-stress-fuer-basler-schueler-grosser-rat-will-umstrittene-tests-an-primar-und-sek-streichen-132579470>

netzwoche, 09.05.2018

Deutsch lernen mit Tablet

Lernwolke gewinnt Thurgauer Start Award

von Barbara Camenzind

Das Start-up-Unternehmen Lernwolke hat den Jungunternehmerpreis Start Award für seine Lernplattform Lernwolke gewonnen. Die Lernplattform wird seit letztem Sommer für den Deutschunterricht an Schulen eingesetzt.

Tobias Meyer und sein Geschäftspartner Michael Uhmeier haben mit ihrem Start-up-Unternehmen die cloudbasierte Lernplattform Lernwolke für den Deutschunterricht entwickelt. [Wie "startupticker.ch" berichtet](#), erhalten sie für ihr Projekt nun den Thurgauer Jungunternehmerpreis "[Start Award](#)".

Laut Mitteilung rüsten aufgrund der Anforderungen des Lehrplans 21 immer mehr Gemeinden ihre Schüler mit Tablets aus. Die digitalen Inhalte zur Hardware für den Deutschunterricht liefere [Lernwolke](#). Die Vermittlung des Wissens sei nach wie vor Sache der Lehrer, so Co-Gründer Tobias Meyer. "Bei uns kann das Gelernte anschliessend eingeübt werden." 40 Primarschulen aus der ganzen Deutschschweiz nutzten sie bereits.

Lernwolke erkennt Sprachniveau

Die Lernwolke soll erkennen, auf welchem Sprachniveau sich ein Schüler bewege und spiele massgeschneiderte Aufgaben zu Wortschatz, Grammatik und Rechtschreibung aus. Seit dem Verkaufsstart im vergangenen Sommer sei die Lernwolke bereits an 40 Schulen aus der ganzen Deutschschweiz im Einsatz. Rund 2000 Schüler seien schon auf der Plattform unterwegs.

In der Schweiz sollen rund 330'000 Kinder am schulischen Deutschunterricht teilnehmen, heisst es weiter. Um dieses Potential auszuschöpfen sowie für die Expansion nach Deutschland und Österreich suchen Meyer und Uhmeier aktuell nach Investoren.

<http://www.netzwoche.ch/news/2018-05-09/lernwolke-gewinnt-thurgauer-start-award>

Tagblatt, 7.5.2018

ALTSTÄTTEN: Rückbesinnung beim Bauen aufs Analoge

Kantonsbaumeister Werner Binotto warnt an der Hauptversammlung des Hauseigentümvverbandes (HEV) Oberrheintal an der Rhema vor hohen Betriebs-, Unterhalts- und Erneuerungskosten für moderne, mit viel digitaler Technik ausgestattete Bauten.

Auszug

«Nicht jedes Schulhaus muss hochdigitalisiert sein»

Werner Binotto plädiert darum für Lowtech statt Hightech beim Bauen. Das bedeutet etwa, das Klima in einem Gebäude nicht mit einer elektronisch gesteuerten und elektrisch betriebenen Lüftung zu regulieren, sondern passiv durch eine ausgeklügelte Bauweise oder auch mit manuell zu öffnenden oder zu schliessenden Lüftungsklappen.

«Laborgebäude und Operationssäle in Spitälern müssen hochdigitalisiert sein – aber es muss nicht jedes Schulhaus hochtechnisch ausgestattet sein», betont Binotto. Der Kanton will mit gutem Beispiel vorangehen: Als Beispiele für moderne Lowtech-Bauten nannte Binotto den Neubau der Landwirtschaftsschule in Salez, das Neubauprojekt für die Kantonsschule Sargans und die Erweiterung der Uni St. Gallen.

<https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/rheintal/altstaetten-rueckbesinnung-beim-bauen-aufs-analoge-ld.1019663>

Donnerstag, 17.05.2018, 18:01 Uhr

Ethik, Religion, Gemeinschaft - St. Galler Schüler mögen es säkularisiert

Die Qual der Wahl

3:50 min, aus **Regionaljournal Ostschweiz** vom 17.05.2018.

Die Ausgangslage: Seit dem vergangenen Sommer können die St. Galler Schüler wählen, ob sie das neue Fach «Ethik, Religion, Gemeinschaft» bei einem Lehrer oder bei einem Kirchenvertreter lernen wollen. St. Gallen hat diese Wahlfreiheit als einziger Kanton der Schweiz im Lehrplan 21 eingebaut. Das neue Fach ist die Fortsetzung des ehemaligen Religionsunterrichts. Die beiden Landeskirchen im Kanton haben um das Recht gekämpft, das Fach auch aus ihrer Sicht lehren zu dürfen.

Die Frage: Wahlfreiheit beim Fach «Ethik, Religion, Gemeinschaft». Welchen Weg wählen die Schüler? Die klassisch-traditionelle Art der Vermittlung zum Beispiel durch Katecheten oder die neue Form durch Lehrpersonen? Verlässliche Zahlen liegen noch nicht vor. «Es zeigt sich aber, dass die Verteilung Richtung 50:50 geht», sagt Brigitte Wiederkehr vom St. Galler Amt für Volksschule. Es gebe aber Ausschläge bei den einzelnen Gemeinden: «Die einen tendieren markant auf die eine Seite, die andern umgekehrt.»

Die weichen Faktoren wie Orientierung am Gspänli oder an der Clique sind für die Wahl vermutlich entscheidend

Barbara Damaschke Kirchenrätin ref. Kirche St. Gallen

Die Gründe: Unklar ist, was die Motive für diese Entwicklung sind. «Zu vermuten ist, dass weiche Faktoren bei der Wahl entscheidend sind», sagt die Kirchenrätin der reformierten Kirche Kanton St. Gallen, Barbara Damaschke. Es spiele etwa eine Rolle, was das Schulgspänli oder die Clique mache. Diese Feststellung macht man auch an den Schulhäusern. Manche Klassen entschieden sich fast geschlossen für den einen Unterricht oder den andern.

<https://www.srf.ch/news/regional/ostschweiz/ethik-religion-gemeinschaft-st-galler-schueler-moegen-es-saekularisiert>

Schule Schweiz, 15.5.2018

Pulver nimmt Stellung zu den finanziellen Folgen von Frühfranzösisch

In einer Antwort auf eine als dringlich eingestufte Interpellation der Berner Grossrätin Sabina Geissbühler-Strupler (SVP) nennt der Regierungsrat Zahlen zu den Kosten von Frühfranzösisch.

Darin ist unter anderem folgendes zu entnehmen:

- Die Kosten für Entwicklung und Produktion des Lehrmittels "Mille feuilles" betragen CHF 11 Mio.
- Die Umschulungskurse auf die neue Didaktik kosteten bisher rund CHF 10 Mio.
- Zwei Jahreswochenlektionen Französisch kosten pro Jahr CHF 4,4 Mio. an Gehältern.

Wenn man bedenkt, wie wenig nach vier Jahren Primarfranzösisch hängen bleibt, stellt sich die Frage nach dem Nutzen umso dringlicher. Die total 10 Jahreswochenlektionen kosten unter Berücksichtigung der obigen Angaben jährlich CHF 22 Mio. Dazu kommen jährlich die Beschaffungskosten für alle Schüler ab der 3. Primar - es handelt sich um Einweglehrmittel. (uk)

Frühfranzösisch: Hohe Kosten und kleiner Nutzen zeigt eine neue Studie. Vorstossantwort des Regierungsrates, Kanton Bern, 2.5.

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/2018/05/pulver-nimmt-stellung-zu-den.html>

3 x JA am 10. Juni

Starke Schule beider Basel
Postfach 330, 4127 Birsfelden, E-Mail: Starke.Schule@gmx.ch, PC 60-128081-8

Änderung Bildungsgesetz

3 x JA

Lehrpläne mit klaren Jahreszielen



Am 10. Juni wird über drei wichtige Bildungsvorlagen abgestimmt:

- Ja zu [Lehrplänen mit klar definierten Jahreszielen und Stoffinhalten](#)
- Ja zur Initiative ["Eine Fremdsprache auf der Primarstufe genügt"](#)
- Ja zur [Professionalisierung des Bildungsrates](#)

Viele Reformen, wie z.B. die 3'500 kaum umsetzbaren Kompetenzbeschreibungen des Lehrplans 21, das Passepartout Fremdsprachenkonzept mit den neuen Lehrbüchern (z.B. Mille feuilles) sowie die beiden Fremdsprachen auf der Primarstufe haben den Bogen endgültig überspannt. Diese undurchdachten Reformen wurden von Ideologen im stillen Kämmerlein ausgeheckt und fügen unseren Schulen enormen Schaden zu. Mit einem dreifachen Ja am 10. Juni können Sie die bildungspolitischen Exzesse korrigieren.

Wir freuen uns, wenn Sie die Abstimmungskampagne unterstützen und zum Beispiel [Abstimmungsflyer](#) in Briefkästen verteilen oder beim Aufhängen von [Abstimmungsplakaten](#) mithelfen.



Der Abstimmungskampf im Baselbiet ist entbrannt. Die Starke Schule hat zahlreiche Plakate aufgehängt.

ZOE BOLL

ZUR LEHRPLAN-VORLAGE

Exzesse des Lehrplans 21 ausmerzen

Am 10. Juni entscheiden die Stimmberechtigten darüber, ob die Lehrpläne der Primar- und Sekundarstufe I klar definierte Stoffinhalte und Themen sowie Kompetenzbeschreibungen enthalten. Stimmt das Baselbieter Volk Ja zu diesem Gegenvorschlag zur Initiative der Starken Schule, so werden die Exzesse des Lehrplans 21 ausgemerzt. Nicht nur sämtliche im Landrat vertretenen Parteien, sondern auch die Starke Schule und eine klare Mehrheit der Mitglieder des Lehrervereins (LVB) befürworten diesen ausgewogenen und kompromissorientierten Vorschlag.

Der Lehrplan 21, die ursprüngliche Initiative der Starken Schule beider Basel, die als weitgehend erfüllt zurückgezogen werden konnte, und der nun vorliegende Kompromissvorschlag unterscheiden sich primär in der Hand-



von Alina Isler *

habung der Kompetenzbeschreibungen. Während der Lehrplan 21 die Kompetenzbeschreibungen als Mass aller Dinge hochjubelet, verschiebt die Initiative der Starken Schule die Kompetenzbeschreibungen in einem Anhang. Der nun vorliegende Gegenvorschlag gewichtet die Stoffinhalte und Kompetenzbeschreibungen auf gleicher Höhe. Das macht Sinn: Denn bereits die alten Lehrpläne als auch der heute gültige Übergangslehrplan enthalten zahlreiche, wichtige und sinnvolle Kompetenzbeschreibungen. Das Vermitteln von Kompetenzen, ergänzend zur Wissensvermittlung, gehört heute zur Schule wie das Amen in der Kirche.

Mit diesem Gegenvorschlag, der nach zahlreichen Gesprächen mit Regierungsrätin Monica Gschwind entstand,

wird das Bildungsgesetz mit zwei neuen Absätzen ergänzt:

1. Die Stufenlehrpläne der Primarstufe und der Sekundarstufe I enthalten Stoffinhalte, Themen und Kompetenzbeschreibungen.
2. Für die Sekundarstufe I sind sie nach Jahreszielen und Anforderungsniveaus differenziert und abgestimmt auf die Inhalte und Anforderungen der beruflichen Grundbildung mit oder ohne Berufsmaturität, der Fachmittelschulen und des Gymnasiums.

Mit der Festschreibung im Bildungsgesetz, dass die Lehrpläne der Sekundarstufe I klare Jahresziele enthalten, die auf die drei Leistungsniveaus A, E und P ausgerichtet sind, werden wichtige Kernforderungen der Starken Schule zusätzlich erfüllt, die mit der ursprünglichen Initiative nicht erreicht worden wären. Damit wird der neue «Lehrplan Volksschule Baselland» sowohl den leistungsschwächeren als auch den leistungsstärkeren Schüler/-innen besser gerecht. Zusammen mit der vom Volk 2016 beschlossenen Weiterführung der Einzelfächer Geschichte, Geografie, Physik, Chemie und Biologie werden die neuen Lehrpläne zudem auf die weiterführenden Schulen optimal abgestimmt. Die früheren Bestrebungen, die bewährte Niveautrennung aufzuweichen und die Sekundarstufe I in Richtung Einheitsschule zu dirigieren, werden damit obsolet.

Unbeantwortet ist einzig noch die Frage, wie viele Kompetenzbeschreibungen der neue Lehrplan Volksschule Baselland enthalten soll. Hier klaffen die Meinungen noch auseinander. Klar ist, dass die utopische Anzahl von 3500 zum Teil unverständlichen und gar nicht umsetzbaren Beschreibungen in der kommenden dreijährigen Projektphase reduziert werden muss.

*Die Autorin ist Vorstandsmitglied der Starken Schule beider Basel.

Exzesse des Lehrplans 21 ausmerzen

Mehr dazu:

<http://www.starke-schule-beider-basel.ch/Home.aspx>

Aufruf zur Wahl am 10. Juni 2018



Wahlen 2018

Aufruf zur Wahl am 10. Juni 2018

Kandidatur 2. Wahlgang Sekundarschulpflege

Liebe Freunde

Wir bedanken uns ganz herzlich bei euch allen für eure Unterstützung. Der Einsatz, welchen unsere Leute seit bald drei Jahren für eine bessere Schule leisten, wird offensichtlich geschätzt. Viele unserer Impulse haben zu positiven Veränderungen im Schulbetrieb geführt; auch Gespräche mit der Schulleitung und Zusammenarbeit mit der Schulpflege haben Früchte gezeigt.

Ein Rückschlag war, dass Anita Lommatzsch ihre Wahl nicht annehmen konnte. Wir bedauern dies ausserordentlich.

Das tolle Ergebnis des ersten Wahlgangs beweist uns, dass das Stimmvolk unser Engagement weiterhin will; demzufolge lässt sich **Nicole Fuchs** nochmals **als Mitglied in die Sekundarschulpflege** aufstellen.

Wer eine **Alternative zu Sandra Monroy** als Präsidentin wünscht, schreibt den bereits als parteilos gewählten **Beat Kappeler als Präsident** auf den Stimmzettel (auch wenn er nicht offiziell kandidiert)!

Suzanne Weigelt
Wahlkampfleiterin

<http://igniniho.webhop.info/wp/>